weiter nöthigen Berathungen mit den Verwaltungen der beiden Gesellschaften Mitte September stattfinden.

Paris, 1. September. Laut officieller Depesche des „Pariser Börsenblattes" aus Kairo betragen die August-Einnahmen der Liquidations-Casse für die unificirte Schuld 125 046 Livres, gegen 306 629 Livres im Vorjahr und für die garantirte Schuld 63 375 Livres gegen 58 631 Livres im Vorjahr.

*— **Ueber den Außenhandel Frankreichs im ersten Semester d. J.** liegen folgende amtliche Daten vor: Die Einfuhr betrug an Nahrungsmitteln 697 499 000 Frcs. (+ 29 633 000 Frcs.), an Fabrikaten 273 607 000 Frcs. (+ 9 550 000 Frcs.), an Rohstoffen 1911 599 000 Frcs. (— 39 365 000 Frcs.), an Diversen 54 045 000 Frcs. (+ 1 034 000 Frcs.). Gesammtsumme der Einfuhr 1 936 750 000 Frcs. (+ 852 000 Frcs.). Die Ausfuhr betrug an Nahrungsmitteln 297 830 000 Frcs. (— 31 342 000 Frcs.), an Fabrikaten 795 696 000 Frcs. (— 1 842 000 Frcs.), an Rohstoffen 328 203 000 (+ 720 000 Frcs.), an Diversen 94 347 000 (+ 4 411 000 Frcs.). Gesammtsumme der Ausfuhr 1 516 101 000 Frcs. (— 28 053 000 Frcs.). In der Einfuhr zeigt sich eine Vermehrung von kaum einer Million, dagegen in der Ausfuhr ein Ausfall von ca. 28 Mill. im Vergleiche zu der gleichen Zeitperiode des Vorjahres 1887. Die Mehreinfuhr von Nahrungsmitteln um über 29½ Mill. rührt meist aus der Nothwendigkeit her, Getreide aus dem Auslande beziehen zu müssen. Die bedeutenden Ausfälle in der Ausfuhr an Nahrungsmitteln vertheilen sich auf Wein (7 Mill.), Butter (5 Mill.), raffinirten Zucker (5 Mill.), Branntwein (7 Mill.), Getreide und Mehl (7 Mill.), Eier (7 Mill.), Tafelobst (2 Mill.). Dagegen ist die Ausfuhr von lebendem Vieh um 6 Mill., von Hülsenfrüchten um 3 Mill., Seefischen (frisch und gesalzen) um 10 Mill. gestiegen. Die Ausfuhr von Rohstoffen ist gegenüber dem Vorjahre ziemlich gleich geblieben und hat nur um ein Weniges zugenommen. Die Ausfuhr von Fabrikaten weist im Vergleich zum Vorjahre nachstehende Differenzen nach: Mehr ausgeführt wurden: Seidenstoffe 9½ Mill., Flachs- und Hanfgarne 1 Mill., Maschinen 4 Mill., Gold- und Silberwaaren 2 Mill. Weniger ausgeführt wurden: Baumwollstoffe 7 Millionen, fertige Kleider und Wäsche 2½ Mill., Wirkerzeuge und Metallwaaren 1,4 Mill., Uhren um 1,3 Mill., Glas um ½ Mill., chemische Producte um ½ Million.

—*** **Der Handel mit Spanien.** Der Waarenaustausch zwischen dem deutschen Reich und Spanien hat im verflossenen Jahre sehr einschneidende Veränderungen erfahren. In unserer Ausfuhrstatistik ist bemerkenswerth, daß Spanien von Eisen aller Art wesentlich geringere Quantitäten bezogen hat als in den beiden Vorjahren, nur von Maschinen und Eisenbahnfahrzeugen hat es mehr aufgenommen als früher. Freilich tritt auch bei diesen Vergleichungen der mißliche Umstand ein, daß die Statistik Hamburgs, dieses bedeutendsten deutschen Verschiffungshafens, eine getrennte von der des Reichs ist, was jedoch nun anders wird. Es wäre also möglich, daß über und von Hamburg eine stärkere Spirituosenausfuhr stattfinde als in früheren Jahren. Immerhin wird aber auch dadurch das Defizit keine Ausgleichung nicht finden. Russische und österreichisch-ungarische Concurrenz hat entschieden einen Antheil an dieser Minderausfuhr und wie weit diese unsererseits überwunden werden kann, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls giebt diese Erscheinung für diejenigen Kreise, welche für Spanien die Einführung des Staatsmonopols anstreben, zu denken!

*— **Commissionaire und Handelsreisende in Rumänien.** In einer kürzlich ergangenen rumänischen Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die Handelscommissionaire, Agenten und Vermittler, gleichviel ob sie im Lande oder Orte stabil oder Handelsreisende sind, in Gemäßheit des Artikels 27 des Reglements zur Ausübung des Gesetzes über den Hausirhandel nachstehende Vorbedingungen zu erfüllen haben: 1) der Handelskammer oder, bei Mangel einer solchen im Orte, der Communalbehörde die Firmen oder Firbeiten anzuzeigen, in deren Namen und für welche die Handelscommissionaire, Agenten und Vermittler arbeiten; 2) gleichzeitig eine legalisirte Abschrift der Vollmachten vorzulegen, auf Grund welcher die Handelscommissionaire, Agenten und Vermittler autorisirt sind, Bestellungen für oder von Großhändlern oder Detailisten zu effectuiren oder entgegen zu nehmen. Die betreffenden Vollmachten aus dem Auslande müssen von der respectiven rumänischen Gesandschaft beglaubigt sein.

♂ **Die Rosenölindustrie von Bulgarien** bekommt außer der Leipziger noch eine neue Concurrenz. Nach einer Mittheilung des „Journal de la chambre de commerce de Konstantinopel" beabsichtigt die griechische Regierung die Cultur des Rosenstocks in großartigem Maßstabe in ihrem Lande einzuführen und gleichzeitig die Rosenölindustrie.

London, 30. August. Vom Londoner Geldmarkt. In den letzten Tagen tauchte wiederholt das Gerücht auf, daß weitere Goldverschiffungen nach Argentinien unmittelbar bevorstünden; sie waren aber nicht ein, und da die Bank überdies aus den Zuflüssen ihrem Metallvorrath in genügender Weise verstärken konnte, so hat sich der Geldleihwerth etwas abgeschwächt. Für beste Dreimonats-Bankwechsel stellte sich der Privatdiscont nunmehr auf etwa 2 9/16 bis ⅝ Proc., während die Vergütung für kurze Vorschüsse, die gelegentlich der gestern beendigten Börsenabwicklung zuweilen bis zu 3 Proc. begehrt waren, heute ungefähr 1½ bis ¾ Proc. betrug. Darlehen zu Börsenzwecken gaben die Banken zu 3—3½ Proc. her. Für die Haltung des offenen Geldmarktes dürfte zunächst vorzugsweise die Ernte maßgebend bleiben; ihr Ausfall wird aber in Folge der neuerdings, fast gleichzeitig mit dem allgemeinen Schnitt des Weizens eingetretenen, ungünstigen Witterung noch ferner gefährdet und die anfangs einigermaßen übertriebenen Schätzungen betreffs des Mehrbedarfs an Weizen für die nächsten 12 Monate werden voraussichtlich nicht weit fehlgehen.

London, 1. September. Das **internationale Stahlschienencartel** wurde auf fünf Jahre erneuert, die formelle Ratification der betreffenden Abmachungen erfolgt im Laufe dieser Tage. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: „Bekanntlich ist die alte Convention der deutschen, englischen und belgischen Schienenwerke, der auch mehrere größere französische Werke angehörten, vor zwei Jahren zusammengebrochen und zwar im Wesentlichen in Folge des gelegentlich einer größeren Schienenlieferung für die australische Colonie Victoria seitens der englischen Werke beobachteten unionalen Verfahrens. Damals sanken die Schienenpreise auf dem Weltmarkte um mehr als 70 Procent, welcher enorme Preissturz um so verhängnißvoller für die größeren Eisenwerke wurde, als er zusammenfiel mit einem allgemeinen Niedergang der gesammten Eisenconjunctur. Seit jenem Zeitpuncte hat sich für alle anderen Eisenartikel, vom Roheisenmarkte ausgehend, eine allmälige, wesentliche Besserung Bahn gebrochen und die Preise haben eine Höhe erreicht, die den Producenten einen ausgiebigen Gewinn sichert. Die alleinige Ausnahme bildeten Schienen, welche auf dem Weltmarkt in Folge des erbitterten Concurrenzkampfes noch heute beinahe den niedrigsten Preisstand einnehmen. Von welch großer Bedeutung demnach die Erneuerung des Cartels für die gesammte Eisenindustrie und speciell für die großen Schienenwerke ist, liegt auf der Hand. Wir behalten uns vor, die Tragweite des Ereignisses demnächst eingehender zu besprechen, sobald wir über die näheren Einzelheiten genauer unterrichtet sind. Jedenfalls darf bereits jetzt als sicher betrachtet werden, daß die Interessen der deutschen Werke dieses Mal voll gewahrt sind, sowie daß Vorsorge getroffen ist, um ähnliche Vorkommnisse, wie sie s. Z. die Auflösung des früheren Cartels verschuldeten, in der Folge zu vermeiden."

*— **Der Niedergang der englischen Seidenindustrie** bildete den Gegenstand eines jüngst vor der British Association in Manchester gehaltenen Vortrages. Vor zwanzig Jahren noch lieferte diese Industrie in England einer Armee von Arbeitern Beschäftigung und machte dieses Land zum Centrum des Seidenhandels. Die Durchschnittseinfuhr von Rohseide betrug damals (bis Ende 1863) nach 8 730 000 Pfund; in der Decade bis 1883 war dieselbe auf auf 4 205 000 gesunken und die Ausweise des jetzigen Jahres zeigen, daß dieser unaufhaltsame Proceß noch fortdauert. In Folge dessen ist auch, wie hervorgehoben wurde, Marseille zum Stapelplatz im orientalischen Seidenimport geworden und nimmt heute die Stellung, die London ehemals inne hatte, ein.

*— **Eisenbahnbau in Burmah.** Dem britischen Handel eröffnen sich demnächst neue Chancen in Burmah durch das Project der Mu-Valley-Eisenbahn, welche inclusive der Zweiglinie zum Chindwin-Thale ungefähr 360 englische Meilen lang sein wird. Man glaubt, daß die Linie schon zwei Jahre nach ihrer Eröffnung ein 4procentiges und binnen vier Jahren ein 4procentiges Erträgniß abwerfen werde. Die Bahn wird die reichen Thäler von Mu und Chindwin erschließen und in ihrer ganzen Länge theils reiche Reisländereien, theils vorzügliche Waldungen durchziehen. (H. B.-H.)

WTB. **New-York,** 1. September. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 5 510 476 $, davon für Stoffe 2 574 191 $. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 5 169 845 $, davon für Stoffe 2 445 940 $.

* **New-York,** 18. August. Wochenbericht der Mercantile Agency of America, R. G. Dun & Co. Anhaltende Trockenheit, heiße Winde und Insecten schienen in einigen der Getreide und Baumwolle producirenden Districten auf kurze Zeit die daselbst auf eine gute Ernte und als Folge der letzteren ein gutes Geschäft gesetzten Hoffnungen vernichten zu wollen, doch melden spätere von ca. 1200 Beobachtungspuncten eingetroffene Drahtberichte reichlichen Regenfall aus den gefährdeten Gegenden und führen die durch übertriebene Schilderungen hervorgerufenen Befürchtungen auf ihr richtiges Maß zurück, so daß der unbestreitbar angerichtete Schaden durch den Ertrag der in dem laufenden Jahre dem Anbau erschlossenen Landstrecken gedeckt erscheint und die Gesammternte ungefähr derjenigen des Vorjahres gleichkommen wird, während die ungünstigen Erntebericht aus Europa gute Preise für das amerikanische Product erwarten lassen. — Dementsprechend vollzieht sich auch durchgängig eine rege Entwickelung auf fast allen Gebieten des geschäftlichen Verkehres und Erwartungen eines lebhaften Herbst-Geschäftes gewinnen andauernd Boden. — Neuerdings erschienene Ausweise von Eisenbahnen zeigen eine Zunahme in den Brutto-Einnahmen, welcher Umstand in manchen Kreisen als eine Gewähr dafür betrachtet wird, daß die gegenwärtigen ungesunden Concurrenzverhältnisse einem, wenn auch langsamen, Ausgleich entgegengehen. — Eine Anzahl von Hohöfen, die während des Sommers theils wegen vorgenommener Reparaturen, theils infolge des wenig lohnenden Betriebes feierten, sind wieder angeblasen, auch mehrere neue und bedeutende Werke den Betriebe übergeben worden, und die Statistik der Gesammtproduction aus den betreffenden Districten weist seit dem 1. Juli cr. eine Zunahme von fast 6 Proc. oder 620 t per Woche aus. — Für den regulären Geschäftsverkehr an den größeren Plätzen ist Geld nach wie vor flüssig und Klagen über schleppende Regulirungsweise sind durchgängig seltener geworden. — Abweichend von dieser günstigen Gestaltung der Verhältnisse im heimischen Geschäft, ist in der Lage unseres Außenhandels ein Rückgang um 18 Proc. in dem Betrage des Exports von New-York-City und in demjenigen der Einfuhr in diesen Hafen sogar ein solcher von 33⅓ Proc. im Vergleich mit den Beträgen für den correspondirenden Zeitraum des Vorjahres zu erwähnen. Die Ursache für das Herabgehen der Importziffer dürfte in den schon früher erwähnten Zollverhältnissen zu suchen sein, welche transatlantische Bezüge nur für den Augenblicksbedarf rathsam erscheinen lassen. — Aus Asien in früheren Jahren, wird die bevorstehende Präsidentenwahl und der sich aus dem Ausfall derselben ergebende Inhalt für die Beurtheilung dieser Verhältnisse auch den Operationen der Importhäuser wieder größeren Umfang geben. — Ausländisches Capital scheint noch immer seinen Weg herüber zu nehmen, trotzdem auf dem Fondsmarkte eine Abschwächung der früheren festen Haltung sich bemerkbar macht und einer achtwöchentlichen ununterbrochenen Hausse ist seit einigen Tagen eine matte Stimmung gefolgt. — Die Bestände des Schatzamtes haben sich, trotzdem dasselbe wieder eine Million Dollars Bonds erworben hat, in der ersten der beiden gegenwärtigen Berichtswochen um ca. 700 000 $ und in der zweiten um ca. 2 800 000 $ vermehrt, ebenso hat sein Guthaben bei anderen Banken um ca. 1 000 000 $ zugenommen. — Es wurden der Mercantile Agency während der Berichtswoche

	vom 4.—11.	12.—18. August
aus den Vereinigten Staaten	205	187
„ Canada	28	32
Fallissements, zusammen	233	219

gegen 216 in der vorhergegangenen Woche gemeldet. — In den correspondirenden beiden Wochen des Vorjahres bezifferten sich die Fallissemente in den Vereinigten Staaten auf 286 und in Canada auf 55.

WTB. **Washington,** 1. September. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat August um 7 824 676 $ abgenommen, im Staatsschatze befanden sich Ende August 646 973 447 $.

*— **Export nach Australien.** ☞ Warnung! Dem „Export" entnehmen wir weiter folgendes: Bereits in der letzten Nummer unseres Blattes (vergl. „Leipz. Tagebl." vom 30. August) haben wir die Nachricht veröffentlicht, daß die Polizeibehörde in Melbourne die Untersuchung gegen eine deutsche Firma eingeleitet habe, welche eine größere Zahl deutscher Pianinos auf Grund unterwerthiger Facturen (Declarationen) eingeführt hat. In Anschluß an jene Mittheilung geht uns neuerdings wieder die Nachricht zu, daß gegen eine andere große, bereits vor den 1879er und 1880er Ausstellungen bestrangesehene deutsche Firma, aus dem gleichen Grunde, ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet worden sei. Ob mit Recht oder Unrecht, werden die Ergebnisse des eingeleiteten Processes ergeben. Wir möchten aber diese Veranlassung nicht vorüber gehen lassen, ohne die deutschen Exporteure, gleichviel ob Fabrikanten oder Exporthäuser, auf das Eindringlichste vor jeder unterwerthigen Declaration der nach Australien, sowie überhaupt nach Ueberseeischen Ländern zu warnen. Wir haben s. Z. (vergl. Nr. 23 des Blattes) eingehend erörtert, mit welchem Eifer die englische Concurrenz bestrebt ist die deutsche Mitbewerbung auf dem australischen Markte zu schädigen, und derselben, namentlich gestützt auf das Markenschutzgesetz, durch Verdächtigung ihrer Ehrlichkeit und Leistungsfähigkeit Schwierigkeiten aller Art zu bereiten. Daß Vorkommnisse, wie die obigen nur dazu angethan sind, diesem Bestreben Vorschub zu leisten, liegt auf der Hand. Wohl werden sich dieselben Vorwürfe auch der englischen und französischen Geschäftsgebahrung gegenüber oft genug machen lassen, aber die französische Concurrenz fürchten die Engländer in Australien nicht und — wie die Verhältnisse einmal liegen — gilt die Aufmerksamkeit der Zollbehörde mehr den deutschen als den englischen Importen. Wie uns mitgetheilt wurde, läßt die Zollbehörde in Melbourne alle deutschen Importe des Genauesten auf ihren Werth hin untersuchen. Nicht nur fordert sie (unter Anderen mit Bezug auf die Clavier) die Vorsteher der „ware-houses" zur Beputachtung der von den deutschen Firmen eingeführten Pianinos, sowie zum Vergleiche der Preise und Marken der betreffenden Instrumente auf, sondern die Zollbeamten vergleichen die Facturen und Declarationen der verschiedenen Importeure, welche öfters die gleichen Claviere und denselben Quellen beziehen. Sogar die Zeichnungen und Preisangaben der Kataloge der deutschen Fabrikanten dienen als Controlmaterial. Der Vorwurf im internationalen Handel unredlich verfahren zu haben, bleibe indessen nicht auf den betreffenden deutschen Importhäusern sitzen, sondern fällt in allen seinen üblen Folgen auf die gesammte deutsche Exportindustrie zurück. Diese und ähnliche Erfahrungen sollten den deutschen Fabrikanten veranlassen, seinerseits die Aufmerksamkeit von Zollbeamten, welche nicht mit seinen Büchern übereinstimmen, ein für allemal zu verweigern. Diese Pflicht schuldet er nicht allein sich selbst, sondern auch dem gesammten nationalen Handel und der heimischen Industrie. Was nützen andernfalls alle die vom Reiche mit so großen Opfern unterstützten Bestrebungen den deutschen Export zu fördern? Das unreelle Geschäft erschwert dem ehrlichen Kaufmann und Fabrikanten die Mitbewerbung und schädigt ihn durch den schlechten Ruf, den es erzeugt. Kein Wunder dann, wenn das deutsche Geschäft überhaupt discreditirt wird. Erwägt man denn nicht, daß das Ausland mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreift, unseren Außenhandel systematisch zu schädigen?! Und nun geben ihm deutsche Firmen auch noch die Waffen in die Hand! — Mit Bezug auf das Gesagte veröffentlichte der in Melbourne erscheinende „Argus" Anfang Juli Folgendes: „During last week a shipment of 300 pianos arrived by the ship „Hermann", from Europe. Of these thirty-nine were consigned to a Melbourne firm, the name of which has not been disclosed by the Customs' Department. Twenty-three of these instruments had been delivered before it was suspected that fraud upon the department had been committed by presentation of invoices in which the goods were undervalued and by the tendering of a fictitious invoice. Two sixteen undelivered instruments were detained pending an investigation. Since this step was taken, it is stated, the firm to whom the pianos were consigned have admitted fraud, and asked to by dealt with by the department summarily. The Commissioner of Customs is now consulting with the Crown Law Department as to what steps shall be taken to punish the offending firm."

T. **Die Betriebskraft der Welt.** Das kaiserlich statistische Amt in Berlin hat kürzlich eine Zusammenstellung über die in der Welt vorhandenen Maschinen-Betriebskräfte veröffentlicht. Darnach sind vier Fünftel der zur Zeit arbeitenden Maschinen während der letzten 25 Jahre gebaut worden. **Deutschland** hat 59 000 Kessel, 10 000 Locomotiven und 1700 Schiffskessel, Frankreich hat 49 500 fixirte Kessel, 7000 Locomotiven und 1850 Schiffskessel, Oesterreich-Ungarn hat 12 000 Kessel und 2800 Locomotiven. Die den arbeitenden Dampfmaschinen gleichwerthige Kraft stellt dar: in den Vereinigten Staaten 7 500 000 Pferdekraft, in England 700 000, in Deutschland 4 500 000, in Frankreich 3 000 000, in Oesterreich 1 500 000 Pferdekraft. In diesen Zahlen ist die Betriebskraft der in der ganzen Welt arbeitenden Locomotiven nicht eingerechnet; die Zahl derselben beträgt 105 000 und schließt eine Gesammtenergie von 3 000 000 Pferdekraft in sich. Wird dieser Betrag zu den anderen Kräften hinzugezählt, so kommt die Summe von 46 Millionen Pferdekraft heraus. Eine Dampfpferdekraft ist gleich der Kraft von 3 wirklichen Pferden; ein lebendes Pferd ist aber in dieser Beziehung gleich 7 Menschen. Die Dampfmaschinen der ganzen Welt stellen folglich annäherungsweise die Arbeit von 1 000 000 000 — 1 Milliarde Menschen dar oder mehr als das Doppelte der arbeitenden Bevölkerung, welche auf der ganzen Erde wohnt. Die ganze Erde hat 1455 Millionen Bewohner. Der Dampf hat demnach die menschliche Arbeitskraft verdreifacht; er hat den Menschen in den Stand gesetzt, seine körperliche Kraft zu sparen und sich mit seiner geistigen Entwickelung zu befassen.

Landwirthschaftliches.

*— Ueber die Ernte in Westpreußen berichtet unterm 31. August das Organ des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe „Westpr. Landw. Mittheil.": Das günstige Erntewetter hat auch in dieser Woche meistens angehalten, und man ist jetzt vielfach schon mit Bergen des Hafers und des zweiten Kleeschnittes beschäftigt. Da die bisher geernteten Frühkartoffeln außerordentlich wässerig und recht wenig haltbar waren, so standen die Chancen für die Kartoffelernte im Allgemeinen recht schlecht. Bleibt das Wetter sonnig und warm, so kann sich ja noch Manches günstiger gestalten, aber es ist doch sehr unwahrscheinlich, daß die späten Sorten sich noch vollkommen erholen. Jedenfalls haben wir nur auf geringen Erfolg zu rechnen.

Brand des Weizens und seine Verhütung.

—n. **Roßen,** 31. August. Einem längeren Artikel, den Herr Rittergutspachter Ed. Sonntag-Deutschenbora anläßlich des diesjährigen Auftretens des Kornbrandes hier zu Nutz und Frommen der Landwirthe veröffentlicht, ist die folgende gekürzte Ausführung, den Brand des Weizens und seine Verhütung betreffend, entlehnt. Man unterscheidet einen Flugbrand (auch Ruß- oder Staubbrand) und einen Kornbrand, welcher auch unter den Namen Schmier-, Stein- und Stinkbrand bekannt ist. Der schädlichste, vom Landwirth am meisten gefürchtete Brand, ist die zuletzt genannte Art. Der Kornbrand wirkt wesentlich verheerender als der Flugbrand, da er nicht allein den Körnerertrag schmälert, sondern vorwiegend dadurch, daß er mit der gesunden Ernte eingeerntet wird. Hierdurch verunreinigt er das gesunde, ausgedroschene Korn und macht Stroh und Spreu bei starker Bestäubung geradezu zu einem gesundheitlichen Futter, da ein Verkalben der Kühe dadurch nachgewiesener Maßen herbeigeführt wird. — Der Brand des Weizens entsteht nicht durch Einwirkung von Insekten, ist nicht ein krankhafter Aussonderungsstoff der Pflanzen oder das Resultat ungünstiger Witterung u. s. w., sondern wird, wie die Untersuchungen der Herren Professor J. Kühn-Halle, Dr. de Bary, Dr. R. Wolff mit Sicherheit festgestellt haben, durch Einwirkung selbstständiger parasitischer pflanzlicher Organismen, zu der Pflanzenfamilie der Pilze gehörig, hervorgerufen. Näheres ist in den Werken Dr. Kühn-Halle „Die Krankheiten der Kulturpflanzen" Berlin 1859, und der „Brand des Getreides, seine Ursachen und seine Verhütung" von Dr. Wolff-Halle 1874 nachzulesen. Die wichtigste Frage für den Landwirth ist die: Wie kann man sich gegen das Auftreten des Weizenbrandes schützen? Feuchtes Wetter bei der Aussaat und unsorgfältiges Unterbringen des Saatgutes begünstigen das Auftreten des Brandpilzes. Die Ausnützung trockenen Wetters bei der Aussaat verhütet den Brandschaden. Man säe daher im Spätsommer oder frühen Herbst, auch um der günstigen Bedeckung halber. Eine frühe Aussaat begünstigt ein schnelles Aufgehen des Samens, die Pflanze kommt über ihre früheste Entwickelung, denn nur hier ist der Brandpilz im Stande, in das zarte, gesunde Pflänzchen einzudringen, am schnellsten hinweg. Durch sorgfältige Bedeckung der Saat, namentlich durch Drillcultur, wird der Gefahr vorgebeugt, daß die durch den Wind umhergestreuten Brandpilze das keimende Pflänzchen erreichen können. Man vermeide auch frischen Stalldünger namentlich da, wo im Vorjahre der Weizen durch Steinbrand gelitten hat. Gegen die am Saatkorn haftenden Brandkeime ist Kupfervitriol, auch Blaustein genannt, das am sichersten wirkende und bequem zu handhabende Mittel. Man verlange aber beim Kaufmann ausdrücklich Kupfervitriol (bläulich) und weiße Eisenvitriol (grünlich) zurück.

Schon seit 1859 empfiehlt Dr. Kühn-Halle zum Beizen des Weizens auf 100 l Wasser 1 Pfd. Kupfervitriol. Der obengenannte Verfasser des Artikels beizt seit 1874 nach der Kühn'schen Methode alles Weizensaatgut, auch Sommerweizen. Auch das Korn wird nicht ohne Beize gesät. Wie der Verfasser versichert, hat sich die in den 14 Jahren aufgewendete Mühe 100fach belohnt. Diese Methode kann Jedermann darum nur dringend empfohlen werden. Die Handhabung ist folgende: Man löst 1—1½ Pfund feingestoßenen Kupfervitriol (à Pfund 30—33 ₰) in einem Topfe mit heißem Wasser vollständig auf, schüttet diese Lösung in einen größeren Bottig, welcher vorher mit ungefähr 100 l kaltem Wasser gefüllt wurde, rührt die Masse um, schüttet nach und nach 2 bis 2½ hl Weizen unter fortwährendem Umrühren hinein und schöpft die Brandkörner und leichten Weizenkörner mit einem flachen Siebe ab. Es ist staunenswerth, wie viel leichte Weizenkörner trotz sorgfältigster Reinigung oben schwimmen. In dem Bottige bleibt nun der Weizen 12—16 Stunden stehen. Darnach wird die Lösung abgelassen, der Weizen herausgenommen, flach ausgebreitet, mehrmals gewendet und wenn genügend trocken, zur Saat verwendet. Es ist zu beachten, daß die Lösung fortwährend handhoch über dem Saatgut stehen muß, damit auch die oben liegenden Körner gründlich gebeizt werden. Leider bestreiten viele Landwirthe die Wirkung dieses Schutzmittels und behaupten, daß sich auch Brand auf Feldern mit gebeiztem Weizen befinde. Mag sein, aber sie beachten nicht, daß sich auf letzteren der Brand in ganz unbedeutendem Maße entwickelt hat, hervorgerufen durch ausgefallene Brandkörner oder durch die Luft herbeigeführte Brandkeime des unsorgfältigen Nachbars. Man beobachte die Felder der Landwirthe, welche gewissenhaft beizen. Auch heuer, in diesem brandreichen Jahre wird bei den letzteren sehr wenig, theilweise kein Brand gefunden werden. Nach eigener Ueberzeugung und glaubwürdigen Mittheilungen, versichert der Verfasser, finden wir in hiesiger Gegend Weizenfelder, welche bis zur Hälfte des Bestandes an Brandschaden leiden, sehr viele, welche ⅓ bis ½ geschädigt sind. Mäßig gerechnet werden in hiesiger Gegend 30 Centner Weizen auf den Acker gebaut. Heute kostet der Centner 9 ℳ, ist davon die Hälfte geschädigt, so beträgt der Schaden pro sächsischer Acker 135 ℳ, ist der 4. Theil brandig, 67,50 ℳ; ganz abgesehen noch von dem Verluste, welcher durch geringen Preis des beschmutzten Weizens beim Verkaufe erzielt wird. Es ist sicher keine Uebertreibung, daß der durch den Brand hervorgerufene Schaden, welcher in hiesiger Gegend auf viele Tausend Mark geschätzt wird, ein ganz erklecklich geringerer sein würde, wenn nicht viele Landwirthe, theils aus Unachtsamkeit, theils aus Bequemlichkeit, welche unverantwortlich genannt werden möchte, das Beizen ihres Saatgutes unsorgfältig ausgeführt oder gar unterlassen hätten. Die letzteren haben entschieden kein Recht, sich über die trübe Lage der Landwirthschaft zu beklagen.

Zahlungs-Einstellungen.

Firma	Wohnort	Amtsgericht	Einstellung d. Zahlungen	Anmeldung — Bilanz	Gläub.-Gläubiger-Versammlung	Prüfungs-Termin
G. F. Kunzendorf, Buchform.	Dresden	Dresden	31.8	28.7	4.10	4.10
G. L. B. Langrich, Buchform.	Glauchau	Glauchau	30.8	30.10	29.9	12.11
R. Marchand, Hutfabr.	Frankfurt a. O.	Frankfurt a. O.	28.8	10.10	26.9	24.11
R. Vogel, Kürschnerm.	Freiberg	Freiberg	28.8	28.9	28.9	9.10
J. Th. Engel, Kunstr. (Nachfolg.)	Jaßnitz	Jaßnitz	30.8	10.10	24.9	22.10
Friedrich Bachem, Kaufmann und Bauunternehmer	Köln	Köln	28.8	24.9	24.9	26.10
Theater u. Elisabeth Herz jun., Kaufmannswittwe	Delitzsch	Delitzsch i. W.	23.8	1.11	27.9	12.11

Submissionen im September.

8. Danzig, Kaiserl. Werft, eiserne Oefen;
8. Magdeburg, Melior.-Bauinsp. Wille, Arch. v. altem Mat.;
8. Leipzig, Straßen-Baudeputation, Pflasterung;
15. Ostheim, Bürgermeister Müller, Kirchenbau;
18. Braunschweig, Betriebsamt, altes Material.

Verloosungen.

WTB. **Augsburg,** 1. September. Ziehung der Augsburger 7-fl.-Loose. 3000 fl. Ser. 1548 Nr. 53, 600 fl. Ser. 718 Nr. 88, je 100 fl. Ser. 837 Nr. 6, Ser. 837 Nr. 95, Ser. 100 Nr. 42, Ser. 100 Nr. 74, Ser. 1293 Nr. 80, Ser. 1417 Nr. 73, Ser. 1519 Nr. 52, Ser. 1519 Nr. 88, Ser. 1548 Nr. 30, Ser. 1548 Nr. 91, Ser. 1601 Nr. 39, Ser. 1601 Nr. 51, Ser. 1633 Nr. 22, Ser. 2030 Nr. 9, Ser. 2030 Nr. 68, je 50 fl. Ser. 100 Nr. 5, Ser. 117 Nr. 84, Ser. 504 Nr. 35, Ser. 504 Nr. 38, Ser. 718 Nr. 69, Ser. 837 Nr. 48, Ser. 1293 Nr. 100, Ser. 1519 Nr. 15, Ser. 1519 Nr. 73, Ser. 1601 Nr. 93, je 40 fl. Ser. 100 Nr. 76, Ser 117 Nr. 52, Ser. 117 Nr. 57, Ser. 718 Nr. 57, Ser. 1293 Nr. 10, Ser. 1548 Nr. 60, Ser. 1601 Nr. 21, Ser. 1633 Nr. 97, je 30 fl. Ser. 100 Nr. 29, Ser. 100 Nr. 66, Ser. 117 Nr. 50, Ser. 504 Nr. 29, Ser. 718 Nr. 98, Ser. 728 Nr. 4, Ser. 728 Nr. 67, Ser. 1293 Nr. 29, Ser. 1293 Nr. 53, Ser. 1417 Nr. 39, Ser. 1519 Nr. 7, Ser. 1519 Nr. 26, Ser. 1548 Nr. 33, Ser. 1548 Nr. 46, Ser. 2030 Nr. 51.

WTB. **Wien,** 1. September. Ziehung der österreichischen Creditloose. 150 000 fl. fielen auf Nr. 46 Ser. 2318, 30 000 fl. auf Nr. 10 Ser. 2318, 15 000 fl. auf Nr. 41 Ser. 1097, 5000 fl. auf Nr. 39 Ser. 1012 und Nr. 21 Ser. 1366. Ferner sind folgende Serien gezogen worden: 10, 336, 494, 690, 1324, 1228, 1607, 2074, 2107, 2120, 2136, 2857, 2977, 3218, 3803.

Börsen- und Handelsberichte.

Berlin, 1. September. Börsenbericht. Die günstige Haltung der gestrigen Berliner Börse hat sich nicht in vollem Maße auf andere Plätze übertragen. In Frankfurt konnten am Abendverkehr die Anfangscourse der Mittagsbörse nicht aufrecht erhalten werden, ein wenigstens für österreichische Eisenbahnen, von denen besonders Buschtiehrader und Galizier niedriger schließen. Die Ursache lag in localen Verkäufen. Böhmische Westbahn, Elbtal und Niederk waren steigend. In Wien wurden böhmische Eisenbahnactien bevorzugt. Nach der Börse erlangte Credit und ungarische Goldrente neuen Coursdrucke. In Paris war die Haltung fest, nur Panama und französische Bahnen waren matt. London meldet feste Course. Die Wiener Vorbörse meldete heute feste Stimmung. Hier eröffnete man gleichfalls in fester Tendenz, welche sich indessen später auf den Rückgang der östlichen preußischen Bahnwerthe abschwächte. Für speculative Bankwerthe zeigte sich Anfangs ziemlich gute Nachfrage, so daß die allerdings etwas unter dem gestrigen Schlußniveau eröffnenden Course sich bald besserten. Später traten Wochenschluß-Realisirungen ein. Besonders fest hielten sich Handelsgesellschaft. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkt begegneten österreichische Transportwerthe zeitweise einem stärkeren Angebot, auch für Ostpreußen und Marienburger drückten größere Abgaben bald den Anfangscours um ca. 1 Proc. Durch große Festigkeit zeichneten sich umgekehrt die Actien der Hessischen Ludwigsbahn aus. Von Schweizer Bahnen waren Centralbahn fest und höher. Mittelmeerbahn gut behauptet, Warschau-Wiener abgeschwächt. Fremde Renten blieben bei ruhigem Geschäft fast unverändert. Rubelnoten zeigten sich fest. Reger Verkehr entwickelte sich auf dem Montanactienmarkt. An erster Stelle begehrt waren Bochumer zu steigenden Courses; auch für Laurahütte und Dortmunder wurden höhere Preise gezahlt. Von industriellen Werthen gaben Lloyd-Actien etwas nach. Im späteren Verlaufe charakterisirte sich die Haltung als vorwiegend matt, bis zum Schluß die an anderer Stelle erwähnte Steigerung der Montanwerthe eine allgemeine Erholung herbeiführte. Auf dem Bankactien-Markt fanden zahlreiche Schwankungen statt, die Umsätze auf diesem Gebiete erreichten indessen bei Weitem nicht die Ausdehnung der letzten Tage. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen erholt, österreichische sowie schweizer Transportwerthe blieben gut behauptet. Ausländische Renten und Russische Fonds lagen still, für Rubelnoten erhielt sich Kauflust. Bergwerksactien waren gegen Schluß durchweg steigend, das Geschäft darin gestaltete sich äußerst belangreich.

Berlin, 1. September. **Anlehensloose.** Ansbacher 7-fl.-Loose 33,00 G., Augsburger 7-fl.-Loose 26,75 G., Berlitz 100-Frcs.-Loose von 1870 33,25 Br., Bukarester 20-Frcs.-Loose 48,90 Br., Finnländische 10-Thlr.-Loose 51,00 Br., Freiburger 15-Frcs.-Loose 33,90 bez., Mailänder 45-Frcs.-Loose 42,10 bez., Mailänder 10-Frcs.-Loose 17,40 bez., Neufchateler 10-Frcs.-Loose 18,75 Br., Pappenheim. 7-fl.-Loose —,—, Schwedische 10-Thlr.-Loose —,—, Türkische 400-Frcs.-Loose 35,90 bez., Venetianer 27,00 G.

Frankfurt a. M., 1. September. Egyptische 4proc. unificirte Obligationen 85,90 bez.

Frankfurt a. M., 1. September. Deutsche Verlagsanst. 248,00 bez. G., Badische Anilin- u. Sodafabrik 255,00 bez. G., Badische Zucker Mogh. 90,90 G.

Frankfurt a. M., 1. September. (Schluß.) Schwach. 4½proc. egypt. Tributanleihen 86,70, Dresdner Bank 140,00, Riebeck 176,80, Anglo-Continental (vorm. Oppenheim'sche Guano-Werke) 126,70 Privatdiscont 2 Prozent. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 260⅞, Franzosen 210⅞, Galizier 175⅞, Lombarden 93, Egypter 85,60, Disconto-Commandit 225,00.

**Frankfurt a. M.